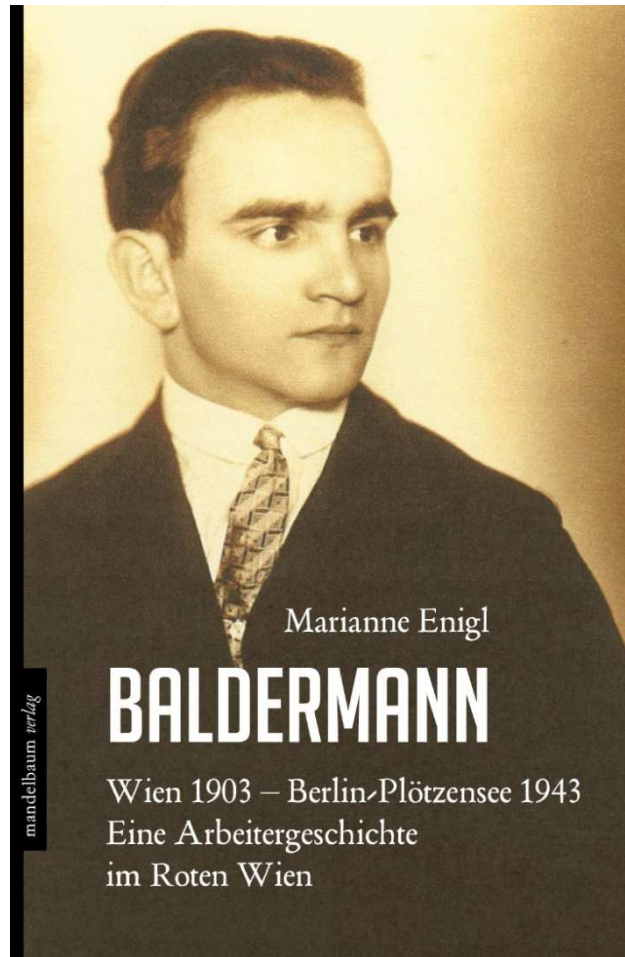


**Klaus-Dieter Groß (Regensburg)**

Marianne Enigl. *Baldermann. Wien 1903 – Berlin / Plötzensee 1943. Eine Arbeitergeschichte im Roten Wien.* Wien: mandelbaum verlag, 2017

Marianne Enigls Biografie von Josef Anton Baldermann lässt diesem über Wien hinaus zu wenig bekannten österreichischen Widerständler Gerechtigkeit zukommen. Doch auch gerade im Naturfreunde-Zusammenhang ist ihr kleiner Band von großem Interesse. Denn Baldermann ist ein vorzügliches Beispiel, wie sehr deren Aktivitäten im Rahmen der zeitgenössischen Arbeiterbewegung mit anderen Lebensbereichen verwoben sind: Gleichmaßen ist er Arbeitersportler, Naturfreund und Sozialdemokrat (und agiert im Widerstand dann im Umfeld der KPÖ). Basierend auf von seinem Sohn aufbewahrten Briefen entwirft die Autorin seine Geschichte als die eines typischen Vertreters des Wiener Arbeitermilieus.



Baldermann lebte in der Wiener Brigittenau. Heute ist dort ein Wohnblock nach ihm benannt. Die Natur und der heimische Winarsky-Hof, in dem die Familie wohnte, sind ihm Orte der Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung ebenso wie Quelle der Opposition gegen die herrschenden Verhältnisse in der ersten österreichischen Republik und nach dem 'Anschluss' an Deutschland. Sie bleiben die wichtigsten Bezugspunkte auch seines Haftlebens. Bis in seine letzten Tage hilft ihm so „Bergessehnsucht“ (S. 150), das ihm durch die Nazis zugefügte Unrecht zu ertragen.

Enigl zeichnet Baldermanns Leben zunächst von seinem Geburtsjahr 1903 über die Zeit des Roten Wien der 1920er Jahre bis zu Heirat und Geburt seines Sohnes Josef Richard am 17. Juli 1941. Nur zwölf Tage später wird er verhaftet. Der weitere Leidensweg führt ihn vom Wiener Gestapo-Gefängnis über das KZ Groß-Rosen und Haft in Berlin-Moabit nach Berlin-Plötzensee, wo er – für ihn weithin überraschend – am 2. März 1943 hingerichtet wird.

Schon mit fünfzehn ist Baldermann Sozialdemokrat, bald auch Arbeitersportler. Bei den Naturfreunden lässt er sich zum Wanderleiter ausbilden (S. 11; 19). Mit ihnen macht er große Bergtouren bis in die Schweiz (wo er auch an einer Naturfreunde-Tagung in Zürich teilnimmt) (S. 21; 29). Sein Haftbefehl – die „Vorführungsnote“ – vom Juli 1941 bezeichnet ihn als „glaubenslos früher röm.kath“ und vermerkt als seine „Parteiverhältnisse“ (das als Haftgrund relevante politische Umfeld): „1918-1921 Mitgl.d.SAJ, 1921 – 1934 SPÖ, 1924 -1933 RESCH, 1922 – Auflösung Naturfreunde; 1920 – 1922 Aufsichtsorgan der Kinderfreunde“; festgenommen wird er „wegen: kommunistischer Betätigung“ (Faksimile auf S. 48). Das Todesurteil bezieht ausdrücklich seine Mitgliedschaft bei den Naturfreunden ein; zudem hätte schon sein Vater mit der Sozialdemokratie sympathisiert (S. 101-104).

Die Dokumentation der Briefe in die und aus den Haftanstalten gibt dem Band eine intensiv persönliche Note. In ihnen wird die Verquickung der Tragödie einer Person, einer Familie und eines ganzen Wiener Stadtbezirks besonders deutlich. Sie beindrucken in der ungelenten Direktheit verschrifteter Alltagssprache. Zu Wort kommen auch Freunde und Verwandte. So schreibt ihm am 26.7.1942 seine Schwägerin, sie wisse „was das heist für einen Naturfreund der die Berge liebt und sie nicht besteigen kann“ (S. 127). Gespaltenen Herzens berichtet seine Frau Hermi am 21.9.1942 von einer Fahrt in sein geliebtes Tirol: „Pepi ich will Dir das Herz nicht schwer machen mit all den Erinnerungen, es sollen nur liebe Grüße an Dich alten Naturfreund sein von Deinen lieben Bergen, die doch immer die gleichen bleiben“ (S. 157).

Sehen wird Baldermann seinen Sohn, den die Familie Burli nennt, nur mehr ein einziges Mal bei einem kaum fünfzehnminütigen Haftbesuch. Dennoch projiziert er alle Hoffnung auf eine bessere Zukunft in ihn. Noch in seinem Abschiedsbrief vom 2. März 1943 schreibt er: „Liebste Hermi, meine letzte Bitte für Burli, bring Ihm Liebe für alles Schöne, für die Natur, für die Tiere, und auch für Menschen und besonders für meine liebe Mutter. Meinen Wunsch einen Sportler und Naturfreund wirst Du mir erfüllen. Gesunde Menschen an Körper und an Geist

wird die neu geordnete Welt notwendig brauchen.“ (S. 109; gesamter Brief auf S. 185). Ein weiteres Mal übersieht die Zensur damit die Mehrdeutigkeit des Begriffs Naturfreund – war doch seine Mitgliedschaft im gleichnamigen Verband Teil der Anklage. Auch wenn der Sohn weniger sportlich und naturorientiert sein wird als vom Vater erhofft - ihm zu verdanken ist, dass dieser Band überhaupt entstehen konnte.

Das Buch lebt wesentlich von der umfassenden Dokumentation und Einordnung dieses Briefverkehrs und vielfältiger, sorgsam ausgewählter Abbildungen. Marianne Enigls Leistung ist es, beides sorgfältig in größere Kontexte zu integrieren, ohne die konkreten Umstände aus den Augen zu verlieren. Eine abschließende Auswahlbibliografie weitet den Blick darauf, dass Baldermanns Schicksal das vieler Menschen war, die sich den Milieus der Arbeiterbewegung – und damit den Naturfreunden - zugehörig gefühlt haben.

**Kontakt:**

*Dr. Klaus-Dieter Groß  
Eichendorffstr. 3a  
D-93051 Regensburg  
dieter.gross@naturfreunde-bayern.de*

„Eine neu geordnete Welt“, darauf hatte der Wiener Arbeiter Josef Anton Baldermann bis zuletzt gehofft. Der Sozialdemokrat hatte für eine kleine kommunistische Betriebszelle Flugblätter gegen die Nationalsozialisten und Geld für die Angehörigen von Inhaftierten weitergeleitet, war Mitte 1941 deswegen von der Gestapo verhaftet und in Wien inhaftiert worden. Anfang 1942 schaffte man ihn ins Konzentrationslager Groß-Rosen, später nach Berlin-Moabit. Am 2. März 1943 wurde Baldermann mit sechs weiteren Wiener Arbeitern wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Plötzensee hingerichtet. Die Journalistin Marianne Enigl hat Leben und Sterben Baldermanns auf der Grundlage von dessen Tagebuch, vor allem aber seinen Briefen aus der Haft rekonstruiert. Es entsteht das Bild eines einfachen Mannes aus ärmlichsten Verhältnissen, aufgewachsen in der sozialdemokratischen Tradition Wiens, eines begeisterten Sportlers und Mitglieds der politisch engagierten „Naturfreunde“. Sehr anrührend lesen sich die Briefe Baldermanns aus der Haft. Nicht nur ihm, sondern auch seinen sechs Schicksalsgenossen, deren Gnadengesuche sie wiedergibt, hat Enigl mit ihrem Buch ein Denkmal gesetzt.

**Dr. Heike Talkenberger**, DAMALS – Magazin für Geschichte. Ausgabe 2-2018, [www.damals.de](http://www.damals.de)